

Frauen lassen nichts anbrennen.



www.frauen-am-zug.de

Willkommen in der
Freiwilligen Feuerwehr.

I Inhalt

- Seite 1 Grußwort
- Seite 2 Hintergrund der Kampagne
- Seite 4 Forschungsbericht
- Seite 8 Tipps aus Handreichungen
- Seite 12 Mädchen in der Jugendfeuerwehr
- Seite 14 Argumentationshilfen für Feuerwehrfrauen
- DIE KAMPAGNE
- Seite 16 Der Kommunikationsgedanke
- PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
- Seite 20 Checkliste Öffentlichkeitsarbeit
- Seite 22 Kontakte
- Seite 24 Downloadhinweis, Info zur Materialbestellung, Literatur

I Impressum

„Frauen am Zug“ – Handbuch zur Feuerwehr-Jahresaktion 2007/08
Herausgeber: Deutscher Feuerwehrverband, Reinhardtstraße 25, 10117 Berlin
Konzeption/Gestaltung: Sehstern – Kommunikation + Design, Berlin
Fotografie: Thomas Räse, Berlin / Markus Haupenthal, 53179 Bonn
Texte: Dr. Anja Voss, Silvia Darmstädter, Marianne Trede, Sönke Jacobs
Redaktion: Silvia Darmstädter
Druck: Allprint Media, Berlin

© Deutscher Feuerwehrverband, April 2007
www.frauen-am-zug.de
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung



Hans-Peter Kröger
Präsident



Karin Plehnert-Helmke
Sprecherin der Frauen

I Liebe Leserin, lieber Leser,

dass Sie dieses Arbeitsheft in Händen halten und vertiefende Informationen zu unserer Feuerwehr-Jahresaktion suchen, ist ein wichtiger Schritt auf unserem gemeinsamen Weg: Wir wollen mit Ihnen das Engagement von Frauen in den Freiwilligen Feuerwehren verstärken, wir wollen mit Ihnen die Akzeptanz von Frauen in unserer Organisation verbessern und das Interesse von Frauen an diesem besonderen Ehrenamt gewinnen.

„Frauen am Zug“ lautet das kleine Wortspiel, mit dem wir unser Ziel plakativ und charmant irritierend vermitteln wollen – das sehen wir sowohl als Aufforderung nach innen als auch als Signal nach außen. Wir Aktive in den Freiwilligen Feuerwehren sollten uns darauf besinnen, dass die Frauen jetzt wirklich zum Zuge kommen müssen, dass sie alle Unterstützung verdienen, die wir leisten können. Und Frauen, die sich noch nicht zum Engagement in der Feuerwehr entschieden haben, wollen wir Mut machen, die Chance zu ergreifen: Jetzt sind Sie am Zug – diese Botschaft wollen wir mit der Feuerwehr-Jahresaktion vermitteln.

Wir sind überzeugt davon, dass die Argumente für mehr Frauen in unserer Organisation auf der Hand liegen: Als größte Bürgerbewegung des Landes muss es unser Ziel sein, die Geschlechter annähernd gleich stark zu repräsentieren – das sichert unser flächendeckender Hilfe, das verstärkt die Anbindung der Feuerwehren an die Gesellschaft, das ist ein Zeichen innerer Normalität für unsere Organisation.

In diesem Handbuch finden Sie viele Praxistipps und alle Informationen zu unserer Kampagne, aber auch Hintergrundmaterial zu unserem Projekt „Mädchen und Frauen in den Freiwilligen Feuerwehren“. Diese Aktion hat allgemeine Akzeptanz gefunden und viele Feuerwehrmänner und -frauen angeregt, sich verstärkt für die Integration von Frauen und für die Geschlechtergleichstellung einzusetzen. Der Deutsche Feuerwehrverband und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wenden erhebliche Mittel auf, um dieses Projekt zum Erfolg zu führen. Insbesondere dem Ministerium danken wir für seine Unterstützung sehr.

Erfolgreich wird unsere Kampagne jedoch nur sein, wenn ihre Idee vor Ort ankommt und ihre Möglichkeiten vor Ort genutzt werden. Das ist Ihr Part: Bitte setzen Sie das Material der Feuerwehr-Jahresaktion ein, bitte machen Sie sich den Einfallsreichtum und das Organisationstalent in den Feuerwehren zu eigen und betten Sie diese Kampagne in Ihre Mitgliedergewinnung ein. Machen Sie mit uns deutlich: Jetzt sind die Frauen am Zug!

I WORUM ES GEHT

HINTERGRUND DER KAMPAGNE

Freiwillige Feuerwehr - was macht sie heute aus?

Längst nicht mehr nur Feuer löschen wie vor über 150 Jahren, als die ersten Feuerwehren von ehrenamtlich engagierten Menschen gegründet wurde. Das Einsatzspektrum hat sich vor allem in den letzten Jahren gewaltig vergrößert: Vom umgestürzten Chemikalientransporter über den Wohnungsbrand mit Menschenrettung oder den Verkehrsunfall mit eingeklemmten Personen bis hin zur Hilfe bei katastrophalen Witterungsbedingungen etwa durch Schnee oder Überschwemmungen.

So vielfältig wie das Einsatzgeschehen, so vielseitig sind auch die Einsatzkräfte, die das System der helfenden Hände am Leben erhalten: Die Kfz-Mechanikerin und der Chemiker, die Beamtin und der Lehrer, die Studentin und der Azubi - 1,3 Millionen Männer und Frauen sind in der Freiwilligen Feuerwehr aktiv. Sie stehen 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr bereit, um anderen Menschen zu helfen. Ihr Engagement stößt jedoch auch an Grenzen - etwa da, wo sich die Frage nach der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt stellt. Vor allem Frauen, die immer noch die Hauptlast von Familie und Haushalt tragen, sind bislang in der Freiwilligen Feuerwehr unterrepräsentiert.

In dem Forschungsprojekt des Deutschen Feuerwehrverbandes mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wurden Leitlinien erarbeitet, mit deren kurz- und langfristiger Umsetzung der Anteil der Frauen in der Feuerwehr verdoppelt werden soll. Während er bei den Erwachsenen derzeit knapp zehn Prozent beträgt, sind in der Jugendfeuerwehr gut 23 Prozent Mädchen aktiv - dies ist ein positives Zeichen für die Zukunft des ehrenamtlichen Systems Feuerwehr.

Die ersten Schritte sind gemacht - nun gilt es, das Projekt weiter mit Leben zu erfüllen!

„Wir beschreiten neue Wege“ – so umschreibt der DFV-Präsident Hans-Peter Kröger die aktuelle Situation im Deutschen Feuerwehrverband. Zu diesen neuen Wegen gehört auch das Bemühen, Mädchen und Frauen verstärkt für bürgerschaftliches Engagement zu gewinnen. Letztlich hängt davon auch ab, die Leistungsfähigkeit des Brand- und Katastrophenschutzes langfristig zu sichern.

Frauen sind in der Feuerwehr noch immer unterrepräsentiert. Der Anteil der weiblichen Angehörigen im aktiven Dienst ist in den vergangenen Jahren langsam auf derzeit circa sieben Prozent gestiegen. Dabei ist in den alten Bundesländern der Anteil mit knapp sechs Prozent im Durchschnitt dabei deutlich niedriger als in den neuen Bundesländern, wo er bei rund elf Prozent liegt. Eine stärkere Beteiligung ist in den Jugendfeuerwehren zu verzeichnen. Dort sind durchschnittlich mehr als 20 Prozent der Mitglieder Mädchen, wobei hier kein großer Unterschied zwischen den neuen und alten Bundesländern festzustellen ist.

Langfristig strebt der DFV an, den jetzigen Mitgliederstand der Feuerwehrfrauen im aktiven Dienst zu verdoppeln. Damit dies gelingt, wurde im Jahr 2005 vom DFV unter Beteiligung der Deutschen Jugendfeuerwehr ein Forschungsprojekt „Mädchen und Frauen in der Feuerwehr“ initiiert. Mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ging ein Forschungsteam zunächst einmal auf die Suche nach Gründen für das Fernbleiben von Frauen in der Feuerwehr. Diese lagen beispielsweise in der mangelnden Vereinbarkeit von Ehrenamt und Familie, aber auch in den Umgangsformen sowie in der mangelnden Sichtbarkeit von Feuerwehrfrauen als ein ganz normaler Bestandteil der Feuerwehr.

Anschließend wurden Leitlinien für Modellprojekte entwickelt, die die Integration von Mädchen und Frauen in die Feuerwehr fördern. In einem Folgeprojekt wurden die Modellprojekte durch geeignete Maßnahmen umgesetzt. Zu den Maßnahmen gehört etwa eine bessere Öffentlichkeitsarbeit für Feuerwehrfrauen ebenso wie bundesweite Regionalkonferenzen, auf denen Möglichkeiten zur Fortbildung und Vernetzung angeboten werden.

Die vorliegenden Handreichungen bilden einen weiteren Baustein und sollen konkrete Anregungen und praktische Tipps zu unterschiedlichen Themenfeldern des Feuerwehralltags geben. Sie informieren zum Beispiel über rechtliche Grundlagen, berichten von Best-practise-Beispielen und sprechen Empfehlungen aus.

Sie richten sich an Frauen und Männer und sprechen sowohl Führungskräfte der Freiwilligen Feuerwehren als auch die „Feuerwehrmensen“ an der Basis an.

FRAUEN AN DEN

BRAND

HERD.

Frauen am Zug.

Willkommen in der
Freiwilligen Feuerwehr.



I LEITLINIEN FÜR MODELLPROJEKTE ZUR FÖRDERUNG DER INTEGRATION VON MÄDCHEN UND FRAUEN IN DIE FEUERWEHR

Um den Brand- und Katastrophenschutz langfristig sichern zu können, müssen die Feuerwehren bei sinkenden Mitgliederzahlen ihre Ressourcen stärken bzw. besser nutzen. Zu den Ressourcen gehört auch die Minderheit der bundesweit ca. 7% aktiven Feuerwehrfrauen. In den alten Bundesländern ist der Anteil mit knapp 6% im Durchschnitt (zwischen 1,2% und 7,8% in den einzelnen Bundesländern) dabei deutlicher niedriger als in den neuen Bundesländern, wo er zwischen 10% und 12% liegt. Gleichzeitig liegt der Anteil von Mädchen in der Jugendfeuerwehr bei insgesamt 25 %, wobei hier kein so großer Unterschied zwischen den neuen und alten Bundesländern festzustellen ist.

Im Rahmen eines 2005 durchgeführten Forschungsprojektes wurde der Frage nachgegangen, woran das liegt und wie sich die Integration von Mädchen in die Feuerwehr verbessern lässt. Es wurden 12 Leitlinien für Modellprojekte und praktische Maßnahmen zur Förderung der Integration von Mädchen und Frauen in die Feuerwehr entwickelt, die in den Folgejahren in konkrete Maßnahmen überführt wurden und werden. Die Leitlinien zielen jedoch darüber hinaus auf eine Modernisierung der Feuerwehr als Organisation insgesamt, die wünschenswert und notwendig ist, um dem Mitgliederschwund entgegen zu wirken und die Feuerwehr nicht nur für Frauen, sondern auch für andere gesellschaftliche Gruppen zu einem attraktiven und zeitgemäßen Feld bürgerlichen Engagements zu machen.

1. Frauen sichtbar machen im Erscheinungsbild der Feuerwehr

Das Erscheinungsbild der Feuerwehr nach innen und nach außen legt vielfach den Eindruck nahe, dass die Feuerwehr eigentlich nur etwas für Männer ist, obwohl inzwischen rund 67.000 Frauen im aktiven Einsatz sind. Entsprechend werden Frauen als wichtiger Teil der Einsatzwehren in der Öffentlichkeit wie in der Feuerwehr oftmals nicht angemessen wahrgenommen. Ein der Wirklichkeit entsprechendes Erscheinungsbild der Feuerwehr sollte deshalb deutlicher als bisher zum Ausdruck bringen, dass Frauen auf allen Ebenen und in allen Tätigkeitsbereichen ein ganz normaler Bestandteil des Arbeitsalltags in der Feuerwehr sind und dass sie dort dieselben Aufgaben erfüllen wie ihre männlichen Kollegen.

2. Kultur der Anerkennung

Viele Frauen in der Feuerwehr machen die Erfahrung, dass ihnen immer wieder mit Misstrauen und Skepsis begegnet wird nur darum, weil sie Frauen sind. An die Stelle dieses vorausgeschickten Misstrauens sollten Vertrauen und Anerkennung treten, denn sie sind eine wichtige Motivationsbasis, die man nicht gering schätzen sollte. Im Umgang zwischen Frauen und Männern in der Feuerwehr wäre eine Kultur der Anerkennung besonders wichtig, weil Frauen hier deutlich in der Minderheit sind und zudem noch immer stark traditionell geprägte Männlichkeitsbilder dominieren, die die Integration von Frauen nicht erleichtern, sondern erschweren.

3. 3. Abbau Frauen diskriminierender Einstellungen und Verhaltensmuster

Fraundiskriminierende Einstellungen sind keine Seltenheit und erschweren das Leben der Feuerwehrfrauen oft mehr, als sie nach außen zugeben mögen. Frauenwitze und andere, manchmal entwürdigende Äußerungen, die Frauen als Frauen lächerlich machen oder herabsetzen, selbst in öffentlichen Situationen sind nach den Erfahrungen der befragten Expertinnen auch bei Führungspersonen bis in die Vorstandsspitzen hinein nicht unüblich. Das widerspricht nicht nur den Regeln der Höflichkeit. Gerade eine Organisation, die – wie die Feuerwehr – auf dem freiwilligen Engagement ihrer Mitglieder beruht, kann es sich in ihrem eigenen Interesse nicht leisten, die Personen, die sie für sich gewinnen will, lächerlich zu machen oder herabzusetzen. So werden neue Mitglieder nicht gewonnen und selbst langjährige Mitglieder leichtfertig entmutigt und demotiviert.

4. Aktive Förderung statt passiver Toleranz

Der verbalen Akzeptanz gerade bei den aufgeschlossenen Männern in der Feuerwehr folgen sehr oft keine sichtbaren Taten. Angesichts der immer noch deutlichen Minderheitssituation der Frauen in der Feuerwehr reicht eine verbale Akzeptanz nicht aus. Die Feuerwehrfrauen sollten häufiger und auch öffentlich die Erfahrung machen, dass sie auf die tatkräftige Unterstützung ihrer Kollegen rechnen können.

¹ Eine ausführliche Fassung der Leitlinien findet sich unter www.feuerwehrfrauen-netzwerk.org

² Das Forschungsprojekt wurde vom Deutschen Feuerwehrverband und dem BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) durchgeführt.

Und: Die Frauen dürfen nicht die einzigen und nicht die primäre Zielgruppe zukünftiger aktiver Maßnahmen sein. Unterstützung bedeutet, dass die Männer selbst aktiv werden und sich für Veränderungen auch auf ihrer eigenen Seite einsetzen.

5. Kultur der Vielfalt statt männlicher Monokultur

In der öffentlichen Wahrnehmung ist das Bild der Feuerwehr immer noch geprägt von einer traditionellen männlichen Monokultur (z.B. „Löschrambos“, die gleich die ganze Wohnung unter Wasser setzen, obwohl nur der Papierkorb brennt). Dieses Bild passt nicht mehr zu der modernen Vielseitigkeit der Aufgaben der Feuerwehr, die vermehrt auch soziale Kompetenzen erfordern. Wenn die Orientierung an traditionellen Männlichkeitsbildern erhalten bleibt, besteht die Gefahr, dass die Feuerwehr vermehrt für so genannte Modernisierungsverlierer attraktiv wird. Die Feuerwehr sollte daher bestrebt sein, die Orientierung an zu eng gefassten,

traditionellen Männlichkeitsbildern abzubauen. Und sie sollte darauf hinwirken, dass sie auch für Gruppen unterschiedlicher sozialer Herkunft und für Akademiker/innen attraktiver wird.

6. Berücksichtigung veränderter Lebensverhältnisse

Die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt ist für Frauen und Männer in zunehmendem Maße schwierig. Darauf sollte mehr Rücksicht genommen und flexibler reagiert werden, als dies bislang vielerorts der Fall ist. Das gilt im Übrigen für alle Beteiligten, ob sie nun Kinder oder pflegebedürftige Angehörige zu versorgen haben oder ob von ihnen als Schichtarbeiterinnen und Schichtarbeitern, Pendlerinnen und Pendlern oder aus anderen Gründen berufliche Mobilität erwartet wird. Die Feuerwehr als Organisation sollte zum Ausdruck bringen, dass es in ihrem eigenen Interesse liegt, ihre aktiven Mitglieder in die Lage zu versetzen, sich an den Einsätzen und Übungen zu beteiligen.

Ich bin ein
Feuerlöscher.



Das Berufsbild der Feuerwehr ist männlich besetzt.

Ich bin eine
Feuerlöschlerin.



Feuerwehrfrauen besitzen die gleiche Kompetenz wie Feuerwehrmänner.

Ich bin eine
Feuerlöschlerin.



Der Anteil der Frauen in den Freiwilligen Feuerwehren liegt unter 10 %.

Wir sind
Feuerlöscher



Mehr Mädchen und Frauen in die Freiwillige Feuerwehr!

7. Lernende Organisation

Feuerwehrfrauen müssen in ihrem Bemühen, in der Feuerwehr als ganz normale Mitglieder wahrgenommen und akzeptiert zu werden, immer wieder von vorn anfangen. Frauen in der Spitzenposition sind für viele immer noch undenkbar und bei Führungslehrgängen werden sie schnell als Ausnahmeerscheinung vorgestellt. In der Feuerwehr sollten Kommunikationsformen entwickelt werden, die es ermöglichen, dass neue Erfahrungen weitergegeben werden. Dann müsste nicht jede Wehr, jeder Kreis, jeder Landesverband bei der Entwicklung neuer Modelle für Vereinbarkeitsprobleme oder für die Erleichterung des Übergangs von der Jugend- in die Einsatzwehren wieder am Nullpunkt anfangen. Entscheidend dafür ist die Verbesserung des Informationsflusses innerhalb des Verbandes, zwischen dem Bund, den Ländern und den Kreisen. Mit Blick auf den Abbau der Schwierigkeiten und Hindernisse, denen Mädchen und Frauen in der Feuerwehr begegnen, ist auch eine Verstärkung des Informations- und Erfahrungsaustausches zwischen den Frauen und zwischen den Frauen und dem Verband wichtig.



8. Kooperation statt Hierarchie und Konkurrenz

Neben der mangelnden Flexibilität und Lernfähigkeit ist das Dominieren von Hierarchie- und Konkurrenzdenken ein weiteres zentrales Problem, das mit dafür verantwortlich ist, dass Verbesserungen und Veränderungen, die vorgeschlagen werden, oftmals versanden, verhindert oder verzögert werden. Für alle Ebenen der Zusammenarbeit, die nicht den Einsatz oder die Schulung für den Einsatz betreffen, sollte die Feuerwehr sich verstärkt an einem kooperativen Umgang miteinander orientieren.

9. Vorbildfunktion von Vorstandsgremien

Eine Schlüsselstellung bei der Umsetzung der in den Leitlinien entwickelten Veränderungsperspektiven kommt den Vorstandsgremien der Feuerwehr zu. Sie sollten in Zukunft eine Vorbildfunktion wahrnehmen und deutlich zum Ausdruck bringen, dass sie die Integration von Mädchen und Frauen zu ihrer Sache machen und damit bei sich selbst beginnen. Das heißt, dass Frauen in den Gremien auf Bundes- wie Landesebene stärker beteiligt werden. Das heißt aber auch, dass die Vorstandsgremien einen kontinuierlichen Informations- und Erfahrungsaustausch unter den Feuerwehrfrauen aktiv unterstützen und Beschlüsse, die Frauen angehen, nicht mehr ohne deren Beteiligung und Mitwirkung fassen.

10. Öffentliche Anerkennung und Auszeichnung vorbildlicher Leistungen und Modelle zur Frauenbeteiligung

Ein einfacher Weg öffentlicher Anerkennung wäre die Ausschreibung und öffentliche Verleihung eines Preises für vorbildliche Modelle zur besseren Integration von Mädchen und Frauen in die Feuerwehr.

11. Kontinuierliche Berichte in den Feuerwehr-Medien über Fortschritte bei der Integration von Frauen

Berichte in den Feuerwehrmedien, die über Veranstaltungen und Treffen von Feuerwehrfrauen informieren, sollten ergänzt werden durch Berichte über praktische Maßnahmen zur besseren Integration von Frauen wie anderer Bevölkerungsgruppen und zur Erleichterung des Übergangs von der Jugendfeuerwehr in die Erwachsenenwehr insbesondere für junge Frauen.

12. Neue Schwerpunkte bei der Ausbildung von Führungskräften

Bei der Ausbildung von Führungskräften geht es bislang vor allem um die Vermittlung technischer oder organisatorischer, nicht aber um die Vermittlung sozialer Kompetenzen. Daher sollten auch die Ausbilder mit den Leitlinien vertraut gemacht werden und sich für eine Veränderung der Organisationskultur im weitesten Sinne einsetzen.

FRAUEN SIND ZU SCHWACH

VERTRETEN!

Frauen am Zug.

Willkommen in der
Freiwilligen Feuerwehr.



I TIPPS AUS HANDREICHUNGEN

Die Handreichungen geben konkrete Anregungen und praktische Tipps zu unterschiedlichen Themenfeldern des Feuerwehralltags. Sie richten sich an Frauen und Männer und sprechen sowohl Führungskräfte der Freiwilligen Feuerwehren als auch die „Feuerwehrmensen“ an der Basis an. Sie informieren zum Beispiel über rechtliche Grundlagen, berichten von Best-practise-Beispielen und sprechen Empfehlungen aus.

Einen ersten Themenblock bilden die veränderten Lebensbedingungen, denen sich viele Feuerwehrfrauen und -männer im Moment stellen müssen. Es werden Anregungen zur Vereinbarkeit von Ehrenamt und Beruf sowie von Ehrenamt und Familie gegeben. Einen zweiten Schwerpunkt bildet die Frage, inwieweit und unter welchen Bedingungen schwangere Feuerwehrfrauen an der Feuerwehr teilnehmen können und dürfen. Ein dritter thematischer Schwerpunkt ist den jungen Nachwuchskräften gewidmet und steht unter dem Motto Übertritt statt Austritt.

Vereinbarkeit von Feuerwehr und Beruf

Ehrenamtlich engagierte Menschen haben völlig zu Recht bei Personalchefs einen guten Ruf: Gerade Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler zeigen meist auch in ihrem Beruf große Einsatzbereitschaft. Die Betriebe haben zahlreiche Möglichkeiten, um die Vereinbarkeit von Ehrenamt und Beruf zu unterstützen. Die Palette umfasst zum Beispiel

- gesetzliche oder tarifliche Rechte auf bezahlte Freistellung
- flexible Handhabung der Arbeitszeiten
- informelle Absprachen mit Vorgesetzten und Kollegium, um kurzfristig ehrenamtliche Aufgaben ausüben zu können.

Der Beruf erfordert heutzutage immer mehr Mobilität: Man muss zur Arbeitsstelle pendeln, am Wochenende, im Schichtbetrieb oder nachts arbeiten. Aber auch Prüfungstermine in der beruflichen Ausbildungsphase erschweren die Vereinbarkeit von Ehrenamt und Beruf.

„Ich war immer da, bei Einsätzen und Übungen, nachts, am Wochenende – bis dann in meinem Betrieb bei einer Umstrukturierung Stellen abgebaut wurden. Da stellte sich dann die Frage: Arbeit oder Feuerwehr? Ich habe zwei Kinder, meine Frau ist ohne Job – da war die Antwort klar. Jetzt bin ich für sechs Monate bei der Feuerwehr entschuldigt und hoffe, dass ich dann wieder häufiger zum Dienst kommen kann.“ (Harald B., 45 Jahre, Maschinist)

Die Freiwillige Feuerwehr möchte die veränderten Lebensverhältnisse stärker berücksichtigen und die Voraussetzungen dafür ausbauen, dass ihre gut ausgebildeten Mitglieder aktiv am Dienst teilnehmen können und sich weitere Männer und Frauen für das Ehrenamt Feuerwehr begeistern können. Insbesondere die Führungskräfte sowohl auf Orts- und Kreisebene als auch auf Landesebene können zu einer guten Vereinbarkeit von Ehrenamt und Beruf beitragen, indem sie

- Flexibilität bei der Termingestaltung von Übungs- und Dienstzeiten ermöglichen
- mehr Flexibilität hinsichtlich des zeitlichen Umfangs erlauben
- Diskussionsrahmen schaffen, indem Lösungen gemeinsam als Aufgabe der Feuerwehr vor Ort entwickelt werden
- nicht auf individuelle Lösungsmöglichkeiten der Betroffenen bauen, sondern Vereinbarkeitslösungen „von oben“ anbieten.



Vereinbarkeit von Feuerwehr und Familie

„Frauen sind aber nicht nur mit der Betreuung der Kinder sondern auch mit der Erwachsenenbetreuung, sprich Eltern, Schwiegereltern betraut, und dann wird es eben noch viel schwieriger. Fahren Sie so ein Pflegebett mal eben vors Gerätehaus, das geht schon mal gar nicht.“

(aus einem Interview zum Thema Frauen + Feuerwehr)

Es gibt zwar weniger Feuerwehrfrauen als -männer. Das bedeutet aber nicht, dass Frauen der Feuerwehr skeptischer gegenüberstehen als Männer. Ihr Engagement scheitert allerdings häufig an mangelnder Vereinbarkeit mit der Familie. Wer kümmert sich um die Kinder, wenn ein Einsatz ist? Wer betreut den pflegebedürftigen Schwiegervater während Übungs- und Unterrichtsdienst?

Wie können Vereinbarkeitsmöglichkeiten geschaffen werden, so dass für Feuerwehrfrauen eine kontinuierliche Mitarbeit möglich ist?

„Die Feuerwehr muss familientauglich gemacht werden.“, lautet der Vorschlag einer Feuerwehrfrau. Ein erster Schritt in diese Richtung sieht vor, Lösungen für Vereinbarkeitsprobleme nicht den betroffenen Frauen (und Männern) zu überlassen. Stattdessen können besonders die Führungskräfte sowohl auf Orts- und Kreisebene als auch auf Landesebene dazu beitragen, Feuerwehrangehörigen mit Familie eine kontinuierliche Mitarbeit zu ermöglichen. Gefordert sind insbesondere die Wehren vor Ort, da die Umsetzung von Vereinbarkeitsmodellen stark von den örtlichen Bedingungen abhängig ist.

Eine gute Vereinbarkeit von Ehrenamt und Familie ist dann möglich wenn

- die Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen älteren Familienmitgliedern gewährleistet ist – und zwar bei
 - Übungs- und Ausbildungsdienst auf Ortsebene
 - Fortbildungen am Wochenende oder werktags
 - Einsätzen
- Kooperationen mit örtlichen Kindergärten geschlossen werden. In einigen Wehren gibt es bereits solche Modelle, so dass die Kinder zumindest während der Öffnungszeiten des Kindergartens dort versorgt werden.
- Flexibilität bei der Terminierung von Übungs- und Dienstzeiten ermöglicht wird. Familiäre Angelegenheiten richten sich häufig nicht nach dem Feuerwehrdienst. Beides

kann vereinbart werden, wenn es in den Wehren vor Ort Terminabsprachen gibt.

- ein Diskussionsrahmen geschaffen wird, in dem Lösungen gemeinsam als Aufgabe der Feuerwehr vor Ort entwickelt werden. Das Finden von Lösungsmöglichkeiten sollte weder den betroffenen Frauen (oder Männern) noch den Führungskräften allein überlassen werden. Die Wehren vor Ort sollten versuchen, gemeinsam Lösungen zu finden. Da alle Seiten an diesem Prozess beteiligt sind, wird es auch leichter sein, sich an die Vereinbarungen zu halten.

Schwangerschaft und Feuerwehrdienst

Schwangerschaft ist keine Krankheit, sondern ein völlig normaler Bestandteil des Lebens. Viele Feuerwehrfrauen möchten auch während dieser Zeit am Feuerwehrdienst teilnehmen und werden auch dringend gebraucht. Manchmal werden sie je-doch aus ihrer Gemeinschaft „ausgegrenzt“, da in der Wehr ein absolutes Teilnahmeverbot werdender Mütter am Übungs- oder Einsatzdienst sowie an Lehrgängen, die praktische Elemente enthalten, herrscht.

Unter welchen Bedingungen aber ist eine Teilnahme am Feuerwehrdienst möglich?

In den ersten zwölf Wochen einer Schwangerschaft verläuft die Entwicklung des Fötus fast explosiv: Organe, Gehirn und zentrales Nervensystem bilden sich aus. In dieser Zeit ist der Fötus „sehr verletzlich“. Ein Fötus von 16 Wochen ist ein kompletter Mensch in einer Umhüllung: Alle Gliedmaßen und inneren Organe sind vollständig ausgebildet. Die restliche Zeit der Schwangerschaft benötigt der Fötus zum Wachsen und zur weiteren Entwicklung.

Der Deutsche Feuerwehrverband empfiehlt – auf der Basis des Mutterschutzgesetzes und der Mutterschutzrichtlinienverordnung - folgenden Umgang mit werdenden Müttern im Feuerwehrdienst. Über allem steht die Gewährleistung eines umfassenden Schutzes sowohl für die werdende Mutter als auch für das ungeborene Leben:

- Frauen sollten nach der Feststellung einer Schwangerschaft ihre Wehrleitung sofort darüber informieren. Körperliche bzw. gesundheitliche Schäden durch Unterlassung dieser Informationspflicht gehen nicht zu Lasten der Feuerwehr.
- Werdende Mütter dürfen in den letzten sechs Wochen vor der Entbindung nicht beschäftigt werden, es sei denn, sie erklären sich zur Arbeitsleistung ausdrücklich bereit, und medizinische Gründe stehen dem nicht entgegen.



- Nach der Entbindung dürfen Feuerwehrfrauen bis zum Ablauf von acht Wochen (bei Früh- und Mehrlingsgeburten zwölf Wochen) nicht beschäftigt werden.
- Werdende Mütter dürfen nicht mit schweren körperlichen Arbeiten und nicht mit Arbeiten beschäftigt werden, bei denen sie schädlichen Einwirkungen von Gesundheit gefährdenden Stoffen oder Strahlen, von Staub, Gasen oder Dämpfen, von Hitze, Kälte oder Nässe, von Erschütterungen oder Lärm ausgesetzt sind.
- Werdende und stillende Mütter dürfen insbesondere nicht mit Arbeiten beschäftigt werden
 - a) bei denen regelmäßig Lasten von mehr als 5 kg Gewicht oder gelegentliche Lasten von mehr als 10 kg Gewicht ohne mechanische Hilfsmittel von Hand gehoben, bewegt oder befördert werden,
 - b) bei denen sie sich häufig erheblich strecken oder beugen oder bei denen sie an-dauernd hocken oder sich gebückt halten müssen,
 - c) bei denen sie erhöhten Unfallgefahren, insbesondere der Gefahr auszugleiten, zu fallen oder abzustürzen ausgesetzt sind.
 Die Einhaltung dieser Bedingungen kann bei Einsätzen nicht gewährleistet werden, so dass verantwortlichen Führungskräften im Rahmen ihrer Fürsorgepflichten empfohlen wird, eine Dienstausbildung durch schwangere Feuerwehrangehörige grundsätzlich zu unterbinden.

Unter Berücksichtigung der oben genannten Einschränkungen ist gegen eine Teilnahme an Übungen und dienstlichen Veranstaltungen ohne körperliche Belastungen wie zum Beispiel theoretische Schulungsveranstaltungen, Objektbegehungen oder rückwärtige Dienste im Fernmeldebereich nichts einzuwenden. Neben den aufgeführten formalen Regelungen ist sowohl bei der werdenden bzw. stillenden Mutter selbst als auch bei den Führungskräften in diesen besonderen Fällen ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein erforderlich.

Übergang von der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung – Übertritt statt Austritt

Der Übergang von der Jugendfeuerwehr in den aktiven Einsatzdienst stellt eine Schnittstelle dar, an der viele Jugendliche die Feuerwehr verlassen. Der Deutsche Feuerwehrverband möchte Bedingungen schaffen, um diesen Übergang für seine gut ausgebildeten jugendlichen Nachwuchskräfte zu erleichtern und sie langfristig für den aktiven Einsatzdienst begeistern.

An dem Prozess der Übernahme sind die betreffenden Jugendlichen vorrangig zu beteiligen, aber auch Jugendfeuerwehrwartinnen und -warte sowie Führungskräfte auf Ortsebene.

Was können die Beteiligten tun, um den Jugendlichen den Übergang zu erleichtern?

- Kooperation und Akzeptanz im Umgang mit Jugendlichen

„Es muss nicht über die Jugendlichen geredet werden, sondern mit ihnen; sie sollen nicht dirigiert werden, sondern akzeptiert.“

s.o. (aus einem Interview zum Thema Frauen + Feuerwehr)

Die Jugendlichen, die in die aktive Wehr übertreten, haben häufig nicht nur einen großen Teil ihrer Jugend mit Freizeitaktivitäten in der Feuerwehr verbracht, sondern sind auch theoretisch und praktisch von der Feuerwehr ausgebildet worden. Beim Wechsel in die aktive Wehr sollten sie von Mitgliedern der Organisation, für die sie fundiert ausgebildet wurden, auch eine entsprechende Anerkennung für ihr Wissen erhalten. Jugendliche sollten aber nicht nur im Hinblick auf feuerwehrtechnisches Wissen ernst genommen werden, sondern auch hinsichtlich der sozialen Umgangsformen.

- Das beinhaltet zum Beispiel einen kooperativen, auf Anerkennung beruhenden Umgang:

„Bei uns ist ein 18-Jähriger auf dem Sprechfunkerlehrgang gewesen. Kurz drauf hatten wir einen Ausbildungs- und Übungsdienst zum Thema Funk, da hat nicht der Funkbeauftragte den Dienst gemacht, sondern dieser Jugendliche. Wir haben gesagt: ‚Du warst doch beim Lehrgang, du bist noch ganz frisch, du weißt doch die ganz neuen Sachen und da lernen wir noch was dazu.‘ Und der Jugendliche fand das auch ganz klasse.“

s.o. (aus einem Interview zum Thema Frauen + Feuerwehr)

- Lockerung der Dienste

Im Gegensatz zur Jugendfeuerwehr mit allgemeiner Jugendarbeit und feuerwehr-technischer Ausbildung geht es in der Einsatzabteilung zumeist nur noch um die Feuerwartechnik und -taktik. Stattdessen geht es fast ausschließlich um Übungen und Einsatz. Diese Aufgaben verlangen allen ein hohes Maß an Verantwortung und Pflichtbewusstsein ab. Dies ist für die meisten Jugendlichen kein Problem, wohl aber der abrupte Wegfall der gemeinsamen Freizeitaktivitäten verbunden mit der Pflicht, sich in Dienste und eingefahrene Strukturen einfügen zu müssen. Der strenge Dienst in der Einsatzabteilung ist für Jugendliche häufig ernüchternd und unattraktiv.

Die Beteiligten sollten etwa durch gemeinsame Aktivitäten von Jugendfeuerwehr und Einsatzabteilung die Atmosphäre etwas lockern – wenn man beim Übertritt eigentlich nur die Ausbilderinnen und Ausbilder aus der Jugendfeuerwehr kennt, schafft dies relativ wenig Sicherheit. Wenn zudem der Kontakt zur Jugendfeuerwehr nicht mit dem Übertritt abbricht, sondern weiterhin Kontakt möglich ist – etwa als Betreuungsperson für Zeltlager oder mit einer Leistungsspangengruppe, erleichtert dies den Übergang.

- „Fließenden Übergang“ praktizieren

Sowohl Einsatzabteilung als auch Jugendfeuerwehr sollten sich um eine frühzeitige Kooperation kümmern.

„Jungen und Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren sollten in beiden Abteilungen mitmachen können, so dass sie schon in den Ausbildungsdienst der Er-wachsenen integriert werden. Oder ihnen das Angebot gemacht wird, da schon mal mitzumachen.“

s.o. (aus einem Interview zum Thema Frauen + Feuerwehr)

An den frühzeitigen Kooperationen sollten sich vor allem Führungskräfte von Jugendfeuerwehr und Einsatzabteilung beteiligen. Im Mittelpunkt steht das gegenseitige Kennen lernen sowie erste Erfahrungen mit dem späteren Umfeld.

Die Teilnahme an den Übungsdiensten und sonstigen Aktivitäten beider Abteilungen sollte mit Bemühungen um Einarbeitung verbunden sein. Das bedeutet, frühzeitig auf die Jugendlichen zuzugehen und sie auf die Übernahme als aktives Mitglied vorzubereiten. Die Jugendlichen nehmen nicht nur an Veranstaltungen teil, sondern werden auch aktiv einbezogen. Sie können etwa an Weihnachtsfeiern oder am Tag der offenen Tür teilnehmen, werden aber auch in Dienstabende oder Ausbildungstage einbezogen.

Hier kann die Integration von Mädchen besonders gefördert werden, indem Feuerwehrfrauen gerade bei solchen Veranstaltungen, in denen Jugendliche in die Einsatzabteilung eingeführt werden, dabei sind. Auf diese Weise erfüllen sie eine Vorbildfunktion, durch die für die Mädchen wie für die Jungen sichtbar wird, dass Frauen ein ganz normaler Bestandteil der Feuerwehr sind und in der Einsatzabteilung erfolgreich mitarbeiten. Auch die männlichen Feuerwehrleute sollten ihrer Vorbildfunktion gerecht werden und den Jugendlichen eine kooperative Umgangsform vorleben.

Nach dem Motto „Frauen kümmern sich um die Mädchen“ können Feuerwehrfrauen nicht nur zeigen, dass es sie in der Feuerwehr gibt, sondern sie nehmen etwa bei gemeinsamen Übungen Mädchen an ihre Seite und bringen ihnen die unterschiedlichen Tätigkeiten und Aufgaben nahe. Allerdings sollte die „Coaching“-Funktion auch geschlechterübergreifend wahrgenommen werden.

- Thema „Übergang“ in Führungslehrgänge integrieren

Damit der Übertritt nicht zum Austritt wird, sollte das Thema des Übergangs von der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung auch in Führungslehrgänge eingebunden werden. Im Mittelpunkt solcher Fortbildungseinheiten sollte es darum gehen, dass die am Übergang beteiligten Personen die oben aufgeführten Punkte 1 bis 3 auf Orts- und Kreis-ebene konkret für ihre Wehr umsetzen können.

I MÄDCHEN IN DER JUGENDFEUERWEHR

Allgemein erfolgen die ehrenamtlichen Aktivitäten von Mädchen vorwiegend bei Bürgerinitiativen sowie in Organisationen wie Greenpeace oder Hilfsorganisationen. Junge Frauen übernehmen laut Freiwilligensurvey 1999 häufig arbeitsintensive Aufgaben, die wenig Anerkennung bieten. Dennoch werden Mädchen seltener als Jungen für ein Engagement geworben, ihre Initiative zum Engagement ist stärker intrinsischer Natur (wollen anderen helfen). Hier steckt ein enormes Potenzial an „schlummernden Kräften“. Wichtig ist es also, bei Veranstaltungen die Mädchen mehr anzusprechen, bei der Brandschutzerziehung in der Schule die Mädchen genau so einzubinden wie die Jungen.

Gender Mainstreaming bedeutet in der Kinder- und Jugendhilfe grundsätzlich danach zu fragen, wie sich Projekte, Vorhaben und Maßnahmen jeweils auf Frauen und Männer, Mädchen und Jungen auswirken und ob und wie sie zum Ziel der Chancengleichheit der Geschlechter beitragen können. Dazu gehört unter anderem ausreichend Aktionen für beide Geschlechter anzubieten sowie bereits bei der Anmeldung auf ein möglichst ausgewogenes Geschlechterverhältnis zu achten. Nach Beendigung ist das Projekt hinsichtlich der Leitfragen, die vor Beginn in einer Arbeitsgruppe festgelegt wurden, auszuwerten. Sind die Ziele erreicht? Worauf ist beim nächsten Projekt besonders zu beachten? Müssen die Leitfragen überarbeitet werden? Diese Anforderungen erscheinen zu anspruchsvoll, als dass sie einfach und unkompliziert in den Alltag der Jugendfeuerwehrarbeit umzusetzen wären.

Die Deutsche Jugendfeuerwehr hat mit der Gründung des Fachausschusses Mädchen und Jungenarbeit im Jahre 2002 in ihrem Verband ein Zeichen gesetzt. Durch intensive Auseinandersetzung mit dem Gender-Thema und der Überlegung, wie die Strategie bis an die Basis, also bis zur kleinsten Jugendfeuerwehrgruppe, vermittelt werden kann, ist die Idee entstanden, eine praxisnahe Arbeitshilfe zu erstellen. Zuvor initiierte der Fachausschuss eine Befragung zur Situation von Mädchen und Jungen in der Jugendfeuerwehr, um mit Hilfe dieser Situationsanalyse eine Arbeitsgrundlage zu erhalten. Es wurden bundesweit auf anonymer Basis 735 Jungen und 305 Mädchen, sowie 105 Jugendfeuerwehrwartinnen und Jugendfeuerwehrwarte befragt.

Die Befragung befasste sich unter anderem mit der Fragestellung, wie die Mädchen und Jungen auf die Jugendfeuerwehr aufmerksam geworden sind. In der Auswertung der Antworten fällt auf, dass Mädchen eher über die Familie als Jungen zur Jugendfeuerwehr kommen. Die Vermutung ist, dass Mädchen über ihren Vater in Kontakt mit der Feuerwehr kommen. Dagegen werden eher Jungen als Mädchen durch Veranstaltungen auf die Jugendfeuerwehr aufmerksam. Dies lässt vermuten, dass Mädchen auf Veranstaltungen weniger angesprochen werden bzw. sich nicht durch die Veranstaltungen angesprochen fühlen. Dieses Ergebnis ist wichtig für die Mitgliederwerbung, denn hier kann jede Feuerwehr selbst aktiv werden und die Mädchen bei Veranstaltungen aktiver ansprechen, um sie für die Feuerwehr zu gewinnen.

Des Weiteren wurden die Erwartungen an die Jugendfeuerwehr in der Befragung ausgewertet. Demnach erwarten die Mädchen genauso wie Jungen in erster Linie Spiel und Spaß, bei Mädchen ist der Prozentsatz allerdings etwas höher. Die Zusammenarbeit mit dem anderen Geschlecht ist für die Mädchen etwas wichtiger als den Jungen. Dies mag an der Erwartung der Mädchen liegen, in der Jugendfeuerwehr eher auf Jungen zu treffen, als dass die Jungen Mädchen in der Jugendfeuerwehr erwarten. Ein Fünftel der befragten Jungen antworteten, dass sie Technik in der Jugendfeuerwehr erwarten, dagegen vermuten dies lediglich ein Zehntel der Mädchen. Um diese Aussagen zu bewerten, lassen sich lediglich Hypothesen anstellen. Zunächst kann vermutet werden, dass Mädchen sich in der Jugendfeuerwehr in den Technikfragen eher zurückhaltend verhalten, weil Jungen da sind. Dies kann begründet werden mit den Erkenntnissen, dass Mädchen auch in der Schule im z. B. geschlechtsgetrennten Physik-Unterricht bessere Leistungen erzielen als im gemischtgeschlechtlichen Unterricht. So kann dann die Arbeit in der Jugendfeuerwehr nützlich sein, den Mädchen Technik nahe zu bringen und sie so eventuell langfristig für technische Berufe und natürlich für die Einsatzwehr zu begeistern.

Was macht dir am meisten Spaß in der Jugendfeuerwehr? Auf diese Frage waren freie Antworten möglich. Im Folgenden werden ähnliche Angaben zusammengefasst. Bei

den Mädchen steht nach Zusammenfassung der freien Angaben die Gemeinschaft an erster Stelle, 45 % gaben Dinge an, die mit der Gemeinschaft im Zusammenhang stehen. 29 % begeistern sich in erster Linie für die Dinge, die im direkten Zusammenhang mit der Feuerwehr stehen, 10 % geben explizit die Feuerwehrentechnik als höchsten Spaßfaktor an, wobei hier Überschneidungen mit der Begeisterung für die Feuerwehr an sich nicht ausgeschlossen werden können.

Interessant ist, dass einige Mädchen die Gleichstellung bzw. das gleichberechtigte Miteinander in der Jugendfeuerwehr so viel Spaß macht, dass sie dies im Fragebogen extra vermerken (2 %). Der Rest von 18 % verteilt sich ebenfalls auf „Alles“ und weitere Einzelangaben.

Viele engagierte Männer und Frauen sowie Jungen und Mädchen in der Jugendfeuerwehr denken, dass sie keine Unterschiede zwischen den Mädchen und Jungen machen. Allerdings werden diese Aussagen meist gemacht, ohne sie mit der Realität abzugleichen.

Aus diesem Grund erstellte der Fachausschuss Mädchen- und Jungenarbeit mit dem Arbeitsheft „Gender Mainstreaming in der Jugendfeuerwehr“ einen praxisorientierten Leitfaden für die Jugendfeuerwehrwartinnen und Jugendfeuerwehrwarte.

Dieses Arbeitsheft soll die Verantwortlichen in der Jugendverbandsarbeit unterstützen und für das Thema Gender Mainstreaming sensibilisieren.





Frauen sind zu schwach vertreten

Warum braucht die Feuerwehr mehr Frauen?

Viele Frauen möchten sich ehrenamtlich engagieren. Wenn die Freiwilligen Feuerwehren in Zukunft ein attraktives ehrenamtliches Betätigungsfeld für Frauen darstellen möchten, müssen sie bei sinkenden Mitgliederzahlen ihre Ressourcen stärken bzw. besser nutzen.

Zu den Ressourcen gehört auch die Minderheit der bundesweit ca. 7% aktiven Feuerwehrfrauen. Gerade mit Blick auf den demografischen Wandel sollte die Feuerwehr versuchen, diese Gruppe stärker für sich zu gewinnen und einzubinden. Da sich die klassische Verteilung geschlechtstypischer Betätigungsfelder zunehmend auflöst, haben auch die Freiwilligen Feuerwehren bei ihren facettenreichen Betätigungsfeldern im Moment die große Chance, die Minderheit der Frauen auszubauen.



Willkommen im Blau-Licht-Milieu

Was kann die Feuerwehr interessierten Frauen bieten?

Die Freiwillige Feuerwehr bietet vielfältige Betätigungsmöglichkeiten für ehrenamtliches Engagement: Da sind zum Beispiel die Bereiche des Helfens und Rettens, in denen sich

Frauen häufig engagieren. Darüber hinaus bietet sie aber auch solchen Frauen interessante Betätigungsfelder, die „mehr“ wollen, z.B. im Bereich der Technik. Sie spricht außerdem solche Frauen an, die begeisterte Sportlerinnen sind. Darüber hinaus finden die Aktivitäten meistens in einer (starken) Gemeinschaft statt, in der Kooperation und Teamgeist gefragt sind und geboten werden.

Frauen sind Katastrophen gewachsen

Deshalb sollten ihre Leistungen sowohl innerhalb der Feuerwehr als auch in der Außendarstellung deutlich sichtbar gemacht werden!

Wenn die Feuerwehren mehr Frauen für sich gewinnen möchten, sollten sie dies auch intern und extern zum Ausdruck bringen. Das Erscheinungsbild der Feuerwehr nach innen und nach außen legt vielfach den Eindruck nahe, dass die Feuerwehr eigentlich nur etwas für Männer ist. Außerdem werden Feuerwehrfrauen häufig als Exotinnen dargestellt. Um mehr Frauen für sich zu gewinnen, sollten Frauen auf allen Ebenen und in allen Tätigkeitsbereichen als ein ganz normaler Bestandteil des Arbeitsalltags in der Feuerwehr dargestellt werden, die dort dieselben Aufgaben erfüllen wie ihre männlichen Kollegen.

Frauen an den Brand Herd

Unter welchen Bedingungen bleiben Frauen langfristig bei der Feuerwehr?

Häufig dominieren bei Feuerwehrmännern Hierarchie- und Konkurrenzdenken. Diese Umgangsformen führen häufig dazu, dass Frauen längerfristig abgeschreckt werden. Hierarchie und Konkurrenz erschweren außerdem den Übergang von der Jugendfeuerwehr zur Erwachsenenwehr. Die jungen Frauen und Männer, die sich heute in der Jugendfeuerwehr engagieren, sind von dort einen kooperativen Umgangston gewohnt. Einen Kommandoton nach dem Motto „zeig erst mal, dass du überhaupt was kannst, dann sehen wir weiter“, empfinden sie als Zumutung, die sie von einem weiteren Engagement für die Feuerwehr eher Abstand nehmen lässt.

Frauen bleiben langfristig am Brandherd, wenn sie Bedingungen vorfinden, in denen ein kooperativer Umgang miteinander gelebt wird. Dies bezieht sich insbesondere auf die Lösung der folgenden Aufgaben:

- die Festlegung von Übungsterminen und Zeitplanungen (z.B. auch von Sitzungen)
- die Organisation der Vereinbarkeit
- die Begründung von Entscheidungen
- das Diskutieren von neuen Vorschlägen
- die Vermittlung zwischen Alten und Jungen.

FRAUEN AN DEN HERD

BRAND

HERD

Frauen am Zug.
Willkommen in der
Freiwilligen Feuerwehr.



I DIE KAMPAGNE - DER KOMMUNIKATIONSGEDANKE

I ZUR KOMMUNIKATION DES EHRENAMTS

Auf welche Weise sind weitere Menschen zu bewegen, ehrenamtliche Tätigkeit für sich selbst in Erwägung zu ziehen?

Der soziale Wert und der wachsende Bedarf dürfte hinlänglich bekannt sein und kaum in Frage gestellt werden, nicht zuletzt dank der Berichterstattung in den öffentlichen Medien. Bereichsbezogene Kampagnen (Sport, Gesundheit, Jugend etc.) greifen regional und bundesweit regelmäßig das Thema auf, zudem lernt wohl jeder irgendwann aus eigener guter Erfahrung ehrenamtliches Engagement zu schätzen.

Wenn sich dennoch bislang nicht genügend Menschen für eine freiwillige soziale Dienstleistung bereit erklären konnten, muss eine Akquisekampagne mindestens zwei Ziele zum Inhalt haben:

1. Imageverbesserung des beworbenen Dienstes
2. Die ideelle Gratifikation, d.h. den persönlichen Mehrwert in das Blickfeld rücken:
 - Das Erlernen von (zusätzlicher) fachlich/sozialer Kompetenz
 - Die bereichernde Begegnung mit sozial motivierten Menschen
 - Die Integration in eine neue Gemeinschaft sowie letztlich
 - Das gute Gefühl zu sich selbst als ein verantwortungsbewusstes helfendes Mitglied der Gesellschaft.

Beide Aspekte greifen aber nur dann, sofern sie glaubhaft und authentisch dargestellt werden.

I ZUR AKTION: FRAUEN IN DIE FREIWILLIGE FEUERWEHR

Kurz gesagt, ist dieser Kampagnenansatz eine Hommage an all die Menschen, die sich ehrenamtlich bereits engagieren. Sie sind unsere "Stars", über das Mittel der Fotografie geht es uns nicht nur um die Attraktivität der Tätigkeit, sondern vor allem um die der dahinter stehenden Persönlichkeit.

Die Gesichter und Ausstrahlung der Feuerwehrfrauen sollen mehr über sich selbst erzählen, als dies ein Werbetext vermutlich je leisten könnte: über ihr Selbstbewusstsein, ihre Lebensbejahung/Lebensfreude, ihre subjektive Stärke. Stellvertretend für die meist anonymen Helfer und Helferinnen des Netzwerks sozialer Dienste wollen wir an Beispielen Mädchen und Frauen der Freiwilligen Feuerwehren prominent ins Licht rücken. Wir wollen zeigen, dass es sich um Menschen aus allen sozialen Schichten handelt, die mit beiden Beinen auf dem Boden stehen. Ihr Charisma soll andere Frauen motivieren, soll die Schwelle für Interessierte senken, sich dieser attraktiven Gemeinschaft anzuschließen: auch ich könnte zu diesem starken Team gehören, könnte auf diesem Bild dabei sein.

Wir simulieren nicht mit Models, sondern haben vor Ort mit den Feuerwehrmännern und Feuerwehrfrauen gemeinsam gearbeitet.

In den meist auf Gruppen angelegten Motiven wollen wir gleichzeitig dokumentieren, dass das Ehrenamt verbindet:

– Generationen– soziale Herkunft– Ethnien– Geschlechter.

Um den dokumentarischen Charakter zu unterstreichen, sind die Fotografien in schwarz-weiß bzw. in einer Duplex-Einfärbung gehalten. Dies eröffnet uns die gestalterisch reizvolle Variante, durch nachträgliche Colorierung aller im Bild platzierten Feuerwehrobjekte mit der Hausfarbe Rot und gelb schon auf den ersten Blick den Absender zu signalisieren. Zudem werden über diese Farbkombination alle unterschiedlichen Medien der geplanten Aktion mit einem optisch deutlichem CD verbunden.

Die saloppen Head-Texte dagegen sollen irritieren, Neugier für die Aktion wecken. Auch wenn uns bewußt ist, dass dank Genderpolitik und Emanzipationsbewegung viele konservative Vorurteile gegenüber Frauen bereits aus dem Weg geräumt werden konnten, so wird doch vor allem in der Provinz (dem Haupteinsatzgebiet Freiwilliger Feuerwehren) noch mancher alter Zopf hochgehalten.

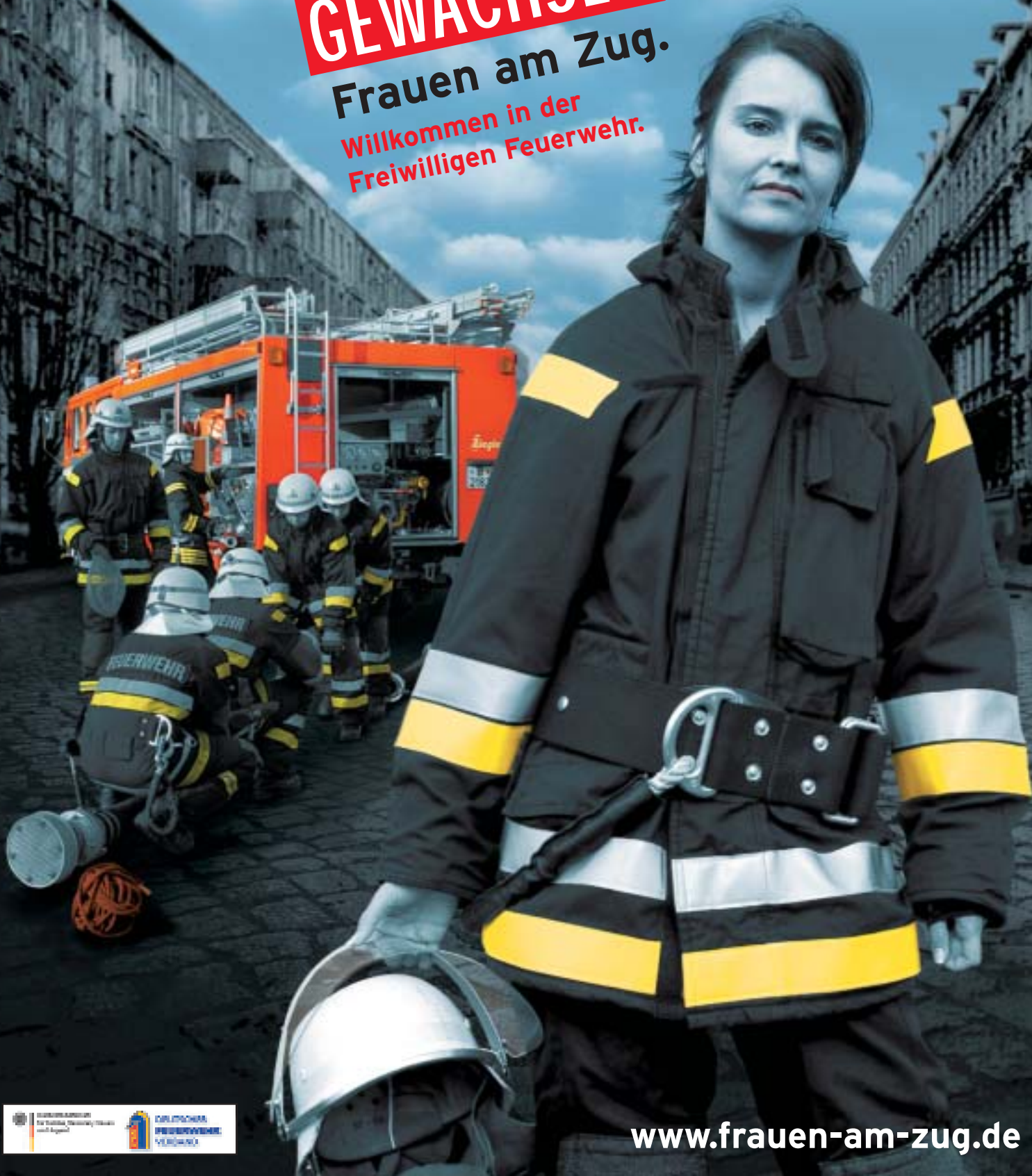


FRAUEN SIND KATASTROPHEN

GEWACHSEN

Frauen am Zug.

**Willkommen in der
Freiwilligen Feuerwehr.**



Unsere Kampagne will Stammtischvokabular humorvoll und überraschend konterkarieren und den Frauen mit einem Lächeln Unterstützung bieten. Bei aller Überzeugungskraft der Sachargumente geben ironische Headlines noch immer die besten Denkanstöße, motivieren zu näherer Beschäftigung mit dem Thema und machen den Absender sympathisch. Wir verschaffen den Feuerwehrfrauen die gebührende Beachtung, ohne sie allerdings, z.B. gegenüber ihren männlichen Kollegen, unglaublich zu überhöhen. Darum geht es doch: in den Freiwilligen Feuerwehren verrichten souveräne Frauen in Gemeinschaft mit souveränen Männern eine ebenso anstrengende wie aber auch erfolgreiche und sinnstiftende Arbeit. Ob es vielleicht dennoch geschlechtsspezifische Arbeitszuordnungen im konkreten Einsatz vor Ort gibt, ist dabei von sekundärer Bedeutung. Wichtig ist, dass bereits unzählige Frauen in gleicher Funktion wie Männer tätig sind. Ein Motiv für diese Arbeit besteht in der Bestätigung der eigenen physischen und psychischen Möglichkeiten, folglich im Gefühl des eigenen Wertes innerhalb eines verlässlichen sozialen Umfelds. Das Ehrenamt setzt neue Energien frei, führt Menschen zueinander, integriert, schützt vor Isolation.

Es erscheint uns glaubwürdiger, Ehrenamtliche (über die Würdigung ihres Engagement hinaus) als normale Mitbürger zu präsentieren statt sie etwa als engelhafte Gutmenschen zu idealisieren. Die Botschaft ist: Bei der Freiwilligen Feuerwehr geht es zu wie im richtigen Leben. Man verrichtet seine

Arbeit, kooperiert, entwickelt im Laufe der Zeit ein enges Gruppengefühl, veranstaltet Feste und scherzt auch schon mal als Kumpels deftig miteinander. Slogans wie »Frauen an den Brand-Herd« sollen den lockeren, unverkrampften Umgang in der Gemeinschaft spiegeln. Die Aktion soll auch innerhalb der Feuerwehren auf Sympathie und Akzeptanz stoßen, muss alle Beteiligten mitnehmen. »Willkommen im Blaulichtmilieu« oder »Hot Couture« sollen auch in ihren Kreisen für Schmunzeln sorgen, könnten in einer der dortigen fröhlichen Runden entstanden sein.

Ein besonderes Augenmerk gilt dem Nachwuchs, jungen Frauen, denen sich die Freiwillige Feuerwehr bislang vielleicht nicht unbedingt als attraktive Freizeitalternative angeboten hat. Um diese Vorbehalte zu korrigieren, zitieren unsere Bildkompositionen und Porträts ganz bewusst Kult-Vorbilder aus Musik und Film. Die abgebildeten Feuerwehrfrauen werden ähnlich den Heroen aus Musik und Film in Szene gesetzt. Selbstbewusste Haltung, dramatische Hintergründe, Licht/Schatten-Kontraste, Weitwinkeloptik. Botschaft: Wir haben die Bühne. Ihr den starken Auftritt.

Besonderes Gewicht soll einer interaktiven Aktionsseite im Webauftritt des DFV zukommen, die neben einer ausführlichen Darstellung der Tätigkeitsfelder vor allem den Interessierten den Weg zur nächstgelegenen Freiwilligen Feuerwehr aufzeigen kann. Die web-Adresse dieser Informationsseite wird über alle Medien prominent kommuniziert: www.frauen-am-zug.de

Ausdruckstarke Porträts spielten bereits in früheren Kampagnen des DFV eine tragende Rolle (z.B. »Doppelt im Einsatz«). Unser Konzept entwickelt diesen dokumentarischen Ansatz über die ironische und provokative Betextung weiter zu einer innovativen Kommunikation, ungewohnt weil unpräzise in der Bewerbung des Ehrenamtes.

Die hier abgebildeten Motive sind - stellvertretend für die Freiwilligen Feuerwehren in ganz Deutschland - in Berlin und im Havelland entstanden. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei den Feuerwehrfrauen und -männern der Feuerwache Berlin-Staaken und der Freiwilligen Feuerwehr Kriele für die gute und Spaßvolle Zusammenarbeit.

Wir wünschen viel Freude und Erfolg beim Einsatz der unterschiedlichen Materialien dieser Kampagne SEHSTERN Berlin, im April 2007



WILLKOMMEN IM BLAULICHT - MILIEU

FRAUEN AM ZUG.

Willkommen in den
Freiwilligen Feuerwehren.



I AN ALLES GEDACHT? CHECKLISTE FÜR DIE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Materialien für die Feuerwehr-Jahresaktion sind eine Sache – was Sie daraus machen die andere. Checken Sie hier noch einmal, ob Sie bei Ihren flankierenden Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit wichtige Punkte beachtet haben:

I PLAKATAKTION

- Für den Einsatz von Stellschildern (können Sie eventuell bei Parteien oder anderen Vereinen leihen) benötigen Sie eine Erlaubnis der örtlichen Ordnungsbehörde.
- Viele Geschäftsinhaber hängen Plakate aus, wenn Sie höflich gefragt werden. Die Uniform als Botschafter der Feuerwehr leistet hier gute Dienste.
- Professionelle Werbeflächenvermarkter bieten für einen guten Zweck zu werbeschwachen Zeiten Klebeflächen an. Auch in Restaurants oder Kinos gibt es unter Umständen kostenfreie Möglichkeiten zum Plakataufhängen. Fragen Sie nach!
- Achten Sie darauf, dass Plakate, die von der Witterung angegriffen, verunreinigt oder zerrissen sind, entfernt bzw. ersetzt werden.
- Viele Städte bieten Schaukästen an, in denen Sie für eine gewisse Zeit werben können. Wenn Sie längere Zeit zur Verfügung haben, wechseln Sie das Motiv möglichst nach einigen Wochen, um für neue Gesichtspunkte zu sorgen. Vielleicht bieten sich ja auch Bilder und Berichte Ihrer Arbeit vor Ort an – Regionalisierung sorgt für verstärkte Identifikation!

I PRESSEINFORMATION

- Das Wichtigste steht am Anfang. Kommen Sie schnell auf den Punkt.
- Beantworten Sie die sechs W-Fragen: Wer, was, wann, wo, warum, wie?
- Alle Namen müssen vollständig (Vor- und Nachnamen) und richtig geschrieben sein.
- Genaue Ortsangaben sind unerlässlich, auch wenn der Ort in Ihrer Stadt und Gemeinde allgemein bekannt ist.
- Zitate machen Ihre Presseinformation lebendiger.
- Geben Sie immer eine/n Ansprechpartner/in mit aktueller Telefonnummer für Rückfragen an.

- Wenn Sie Ihre Presseinformation bereits per E-Mail versenden, muss sie in den Redaktionen nicht erneut abgeschrieben werden. Klären Sie vorab, in welcher Form die Journalisten den Text erhalten möchten.
- Muster für Pressemitteilungen zur Feuerwehr-Jahresaktion finden Sie online unter www.frauen-am-zug.de. Bitte achten Sie beim Kopieren und Einfügen darauf, auch alle Platzhalternamen zu ändern!

I PRESSEKONFERENZ

- Laden Sie nicht zu weit im Voraus ein (zwei Wochen reichen) und erinnern Sie die wichtigsten Medienvertreter/innen zwei bis drei Tage vorher noch einmal telefonisch an den interessanten Termin.
- Terminieren Sie so, dass Journalisten genug Zeit, vor allem bis zum Redaktionsschluss, haben – also am besten vormittags in der Woche, auch wenn es Ihnen als ehrenamtlich aktivem Menschen schwer fällt.
- Machen Sie die Teilnehmer/innen durch Namensschilder kenntlich.
- Ein paar Getränke und Gebäck zeichnen gute Gastgeber aus.
- Im Pressegespräch sollte die ganze Aufmerksamkeit der Teilnehmer/innen auf dem Podium den Journalisten gelten. Handys gehören stumm geschaltet.
- Halten Sie eine Presseinformation mit den Kernaussagen ihres Gesprächs und den Namen der wichtigsten Beteiligten einschließlich Funktion und Dienstgrad bereit.
- In einer Pressemappe sollten Sie für die Medienvertreter Postkartenflyer und Plakatmotive sowie weitere Informationen über die Arbeit Ihrer Feuerwehr bereit halten.
- Visitenkarten von Wehrleiter/in und Pressesprecher/in halten Sie bei den Journalisten auch später in Erinnerung.
- Zeitungsredakteure benötigen ein attraktives Fotomotiv, TV-Journalisten sogar bewegte Bilder und Runkfunkreporter so genannte O-Töne. Seien Sie darauf vorbereitet und organisieren Sie ein Bild – zum Beispiel Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner gemeinsam „im Einsatz“, etwa beim Retten einer eingeklemmten Person aus einem Unfallfahrzeug. Auch kann man den Überraschungseffekt einbauen, wenn ein Trupp unter Atemschutz arbeitet, dann die Masken ablegt und Feuerwehrfrauen „zum Vorschein“ kommen.



- Die Personen auf Fotos müssen im Blatt namentlich genannt werden. Erleichtern Sie dem Reporter die richtige Zuordnung und schreiben Sie ihm diese kurz auf (von links nach rechts).
- Reproduktionsfähige Motive der Medien aus der Feuerwehr-Jahresaktion „Frauen am Zug“ stehen für Journalisten im Internet auch zum Download bereit: www.frauen-am-zug.de.

I AKTIONSTAG

- Machen Sie rechtzeitig Werbung mit Plakaten, Flugblättern und in der Presse.
- Zeigen Sie, wo in Ihrer Feuerwehr „Frauen am Zug“ sind: Hilfeleistung und Löschangriff, Jugendfeuerwehr und Wettbewerbe. Wenn es in Ihrer Wehr noch keine weiblichen Aktiven gibt, laden Sie Feuerwehrfrauen aus umliegenden Gemeinden als Vorbilder ein.
- Präsentieren Sie die Leistungen Ihrer Feuerwehr im Bereich der Integration bislang unterrepräsentierter Bevölkerungsgruppen doppelt – mit spektakulären Aktionen, zum Beispiel einer Übung, ebenso wie mit Informationen für den Hintergrund. Ihre Feuerwehr hat familienfreundliche Übungszeiten, die zudem den in Schicht arbeitenden Mitgliedern zu Gute kommen? Es gibt ein Team aus Mitgliedern der Ehren- und Altersabteilung, die sich im Einsatzfall um die Kinder der Feuerwehrangehörigen kümmern, oder eine Kooperation mit dem Kindergarten in der Nachbarschaft? Für Mädchen und Jungen, die aus der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung übertreten, stehen aktive Feuerwehrfrauen und –männer als Ansprechpartner/innen zur Verfügung? In Ihrem Landkreis gibt es spezielle Angebote für Lehrgänge mit Kinderbetreuung? Dies sind nicht nur „best-practise-Beispiele“ für hervorragende Integration, sondern eignen sich auch gut für eine personalisierte Berichterstattung in den Medien!
- Vergessen Sie nicht, die einzuladen, die wir mit „Frauen am Zug“ ansprechen wollen: Möglicherweise können Sie über das Einwohnermeldeamt Adressen von potenziellen Feuerwehrfrauen erhalten?

I KONTAKT AUF BUNDESEBENE

Bundesgeschäftsstelle des Deutschen Feuerwehrverbandes
Reinhardtstraße 25, 10117 Berlin
Telefon (0 30) 28 88 48 8-00, Fax (0 30) 28 88 48 8-09

Projektteam:

Silvia Darmstädter, Referentin
(Organisation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)
E-Mail darmstaedter@dfv.org

Dr. Anja Voss, Referentin (Wissenschaftliche Begleitung)
E-Mail voss@dfv.org

Caroline Conrad (Organisation)
E-Mail conrad@dfv.org

Karin Plehnert-Helmke (Sprecherin der Frauen im DFV)
E-Mail karin.plehnert@t-online.de

Ulrich Behrendt (Vizepräsident)
E-Mail dfv.vize5@dfv.org

Sekretariat der Deutschen Jugendfeuerwehr
Reinhardtstraße 25, 10117 Berlin
Telefon (0 30) 28 88 48 8-10, Fax (0 30) 28 88 48 8-19

Marianne Trede, Referentin
(Bildungsarbeit Deutsche Jugendfeuerwehr)
E-Mail trede@jugendfeuerwehr.de

Dieses Handbuch zum Download sowie weitere Informationen zur Feuerwehr-Jahresaktion „Frauen am Zug“ und zum Projekt „Mädchen und Frauen in der Freiwilligen Feuerwehr“ von DFV und BMFSFJ finden Sie im Internet unter www.frauen-am-zug.de.

Viele Informationen aus der Facharbeit, alle aktuellen Presseveröffentlichungen, Termine, Aktionen, Wettkampfergebnisse und vieles mehr finden Sie im Internet auf der DFV-Homepage: www.dfv.org



I INTERNATIONALE FEUERWEHRFRAUEN-NETZWERKE

Deutschland

Netzwerk für Mädchen und Frauen in der Feuerwehr - www.feuerwehrfrauen-netzwerk.org

Australien

Women in Firefighting - www.firegirls.info

Großbritannien

Networking Women in the Fire Service - www.nwfs.net

Neuseeland

New Zealand Fire Service - Mana Wahine - www.women.fire.org.nz

Niederlande

Netwerk Brandweervrouwen - www.nvbr.nl

USA

Women in the Fire Services, Inc. - www.wfsi.org



I DIE RICHTIGE STELLE IN IHREM BUNDESLAND

Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg

Landesgeschäftsstelle, Röhrer Weg 12, 71032 Böblingen
Tel. (0 70 31) 72 70 11, Fax (0 70 31) 72 70 15,
Internet: www.feuerwehr-bw.de

Landesfeuerwehrverband Bayern

Landesgeschäftsstelle, Pündterplatz 5, 80803 München
Telefon (0 89) 38 83 72 0, Fax (0 89) 38 83 72 18,
Internet: www.lfv-bayern.de
Erika Riedl, Landesfrauenbeauftragte
Telefon (0 92 87) 53 84, Fax (0 92 87) 95 46 08,
E-Mail: erika.riedl@gmx.de

Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Berlins

Landesgeschäftsstelle, Voltairestraße 2, 10179 Berlin
Telefon (0 30) 38 71 09 23, Fax (0 30) 38 71 09 29,
Internet: www.lvff-berlin.de
Grit Gaarz, Beauftragte Mädchen und Frauen
Telefon (030) 514 24 71, E-Mail: gaarz-silke@t-online.de

Landesfeuerwehrverband Brandenburg

Landesgeschäftsstelle, Karl-Marx-Straße 13, 14822 Borkheide
Telefon (03 38 45) 3 04 42, Fax (03 38 45) 3 04 51,
Internet: www.lfv-bb.de
Katrin Lehmann, FA-Vorsitzende Frauenarbeit,
E-Mail: florian-kurier@t-online.de

Landesfeuerwehrverband Bremen

Landesgeschäftsstelle, Martinistraße 30, 28195 Bremen
Telefon (04 21) 30 43 45 99, Fax (04 21) 30 43 47 02
Internet: www.lfv-bremen.de

Landesbereich Freiwillige Feuerwehren Hamburg

Landesgeschäftsstelle, Westphalensweg 1, 20099 Hamburg
Telefon (0 40) 428 51 40 81, Fax (0 40) 428 51 40 89
Internet: www.feuerwehr-hamburg.de

Landesfeuerwehrverband Hessen

Landesgeschäftsstelle, Kölnische Straße 44-46, 34117 Kassel
Telefon (05 61) 78 89 63 08, Fax (05 61) 78 89 67 35
Internet www.feuerwehr-hessen.de
Karin Plehnert-Helmke, Landessprecherin
Telefon (0 56 61) 92 39 37, E-Mail: karin.plehnert@t-online.de

Landesfeuerwehrverband Mecklenburg-Vorpommern

Landesgeschäftsstelle, Bertha-von-Suttner-Str. 5, 19061 Schwerin
Telefon (03 85) 303 18 02, Fax (03 85) 303 18 06
Internet: www.landesfeuerwehr-mv.de
Heike Lenz, Landesjugendfeuerwehrwartin
Telefon (0 38 66) 40 17 97, E-Mail: lenz2007-heike@web.de

Landesfeuerwehrverband Niedersachsen

Landesgeschäftsstelle, Aegidiendamm 7, 30169 Hannover
Telefon (05 11) 88 81 12, Fax (05 11) 88 61 12,
Internet: www.lfv-nds.de
Karla Weißfinger, Landesfrauenbeauftragte
Telefon (0 52 71) 55 34, E-Mail: k.weissfinger@t-online.de

Landesfeuerwehrverband Nordrhein-Westfalen

Landesgeschäftsstelle, Siegburger Str. 295, 53639 Königswinter
Telefon (0 22 44) 87 40 43, Fax (0 22 44) 87 40 44
Internet: www.lfv-nrw.org

Martina Grochow, Frauenreferentin

Tel. (0 23 71) 78 35 810, Fax (0 23 71) 78 35 811,
E-Mail: grochow@t-online.de

Landesfeuerwehrverband Rheinland-Pfalz

Landesgeschäftsstelle, Lindenallee 41-43, 56077 Koblenz
Telefon (02 61) 974 34 0, Fax (02 61) 974 34 34,
Internet: www.lfv-rp.de

Sabine Ehlen, Landesfrauensprecherin

Telefon (0 65 32) 24 52, E-Mail: feuerwehrfrau@vr-web.de

Landesfeuerwehrverband Saarland

Landesgeschäftsstelle, Zum Schacht 3,
66287 Quierschied-Göttelborn
Tel. (0 68 25) 40 30 40, Fax (0 68 25) 40 30 42,
Internet: www.lfv-saarland.de
Stephanie Stoll, Beauftragte für Frauenangelegenheiten
Telefon (0 68 98) 3 14 92, E-Mail: stollsp@aol.com

Landesfeuerwehrverband Sachsen

Landesgeschäftsstelle, Hauptstraße 30, 01619 Zeithain
Tel. (0 35 25) 76 49 80, Fax (0 35 25) 76 49 81,
Internet: www.lfv-sachsen.de
Viola Eyke, Kassenwartin
Telefon (0 35 78) 30 84 69, Fax (0 35 78) 30 76 18

Landesfeuerwehrverband Sachsen-Anhalt

Landesgeschäftsstelle, Am Alten Theater 7, 39104 Magdeburg
Telefon (03 91) 73 67 427, Fax (03 91) 73 67 485
Internet: www.landesfeuerwehrverband-st.de
Viola Holste, Landesfrauensprecherin, Beisitzerin
Telefon (03 91) 72 15 971, E-Mail: viola.holste@feuerwehr-lsa.de

Landesfeuerwehrverband Schleswig-Holstein

Landesgeschäftsstelle, Sophienblatt 33, 24114 Kiel
Telefon (04 31) 603 21 10, Fax (04 31) 603 21 19,
Internet: www.lfv-sh.de
Eva-Maria Denzien, Frauenreferentin
Telefon (0 45 22) 18 00, Fax (0 45 22) 18 90,
E-Mail: geschaeftsstelle@kfv-ploen.de

Thüringer Feuerwehr-Verband

Landesgeschäftsstelle, Magdeburger Allee 4, 99086 Erfurt
Telefon (03 61) 551 83 00, Fax (03 61) 551 83 01,
Internet: www.thfv.de
Margitt Wolf, Landesfrauensprecherin
Telefon (03 68 48) 3 06 15,
E-Mail: romankirchnerheizung-sanitaer@web.de

Bundesgruppe Berufsfeuerwehr

Feuerwehrstraße 1, 60435 Frankfurt am Main
Telefon (0 69) 212 72 701, Fax (069) 212-72708

Bundesgruppe Werkfeuerwehr

c/o WF Henkel, Henkelstraße 67, 40191 Düsseldorf
Telefon (02 11) 797 94 62, Fax (02 11) 798 89 00,
Internet: www.wfvd.de

I DIE WEBSITE ZUR KAMPAGNE

Begleitend zur Kampagne gibt es die Website www.frauen-am-zug.de. Auf dieser Seite finden potenzielle neue Feuerwehrfrauen Informationen über das besondere Ehrenamt sowie Antworten auf häufige Fragen. Für Sie als Organisationskräfte vor Ort hält die Website die Materialien der Feuerwehr-Jahresaktion in reproduktionsfähiger Auflösung, Muster-Pressemitteilungen zur Verwendung in Ihrer Feuerwehr sowie dieses Handbuch bereit. Bei Fragen zur Kampagne sind Sie hier ebenfalls an der richtigen Stelle. Die Website soll sukzessive ausgebaut werden.

Weitere Hintergründe zum Projekt „Mädchen und Frauen in der Freiwilligen Feuerwehr“ gibt es ebenfalls online: www.feuerwehrfrauen-netzwerk.org.

I MATERIALBESTELLUNG

Diese Broschüre, der Postkartenflyer, die Plakate und die Aufkleber können ab einer Auflage von 1000 Stück bei: info@sehstern.de nachbestellt werden. Die Nachdruckkosten können bei Sehstern und der Pressestelle des Deutschen Feuerwehrverbandes angefragt werden.

I LITERATURHINWEIS

Weitere Informationen zum Thema gibt es bei folgenden Veröffentlichungen:

- „Frauen in der Freiwilligen Feuerwehr“ – Handreichungen für die Praxis. Dr. Anja Voss, Deutscher Feuerwehrverband, 2006. Zum Download auf www.feuerwehrfrauen-netzwerk.org.
- „Mädchen und Frauen in den Freiwilligen Feuerwehren“ – Abschlussbericht des Forschungsprojekts. Prof. Angelika Wetterer, Dr. Margot Poppenhusen, Dr. Anja Voss, 2006. Kostenfreie Exemplare: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: [www.bmfsfj.de/Kategorien/ Publikationen](http://www.bmfsfj.de/Kategorien/Publikationen)
- Arbeitsheft Gender Mainstreaming der Deutschen Jugendfeuerwehr, 2007. Bestellung bei Marianne Trede, trede@jugendfeuerwehr.de.

